

„...ein Höllenritt. Wir arbeiten zehn, manchmal auch zwölf Stunden am Tag. Gegessen wird nur einmal am Tag, und die Verpflegung ist nicht gut. ... Nach und nach verlassen uns die Kräfte. In wenigen Monaten sind wir nur noch Schatten unserer selbst.“

Elio Materassi, November 1943

Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Britzer Straße 5 | 12439 Berlin

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr

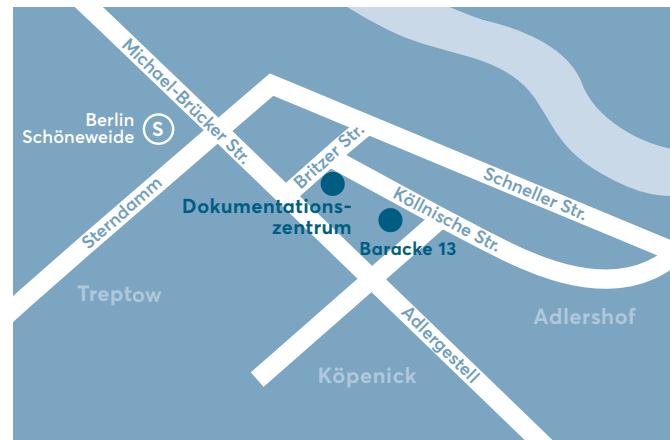
Freier Eintritt

Informationen und Führungen

0049 (0)30 63 90 288-0

www.dz-ns-zwangsarbeit.de

schoeneweide@topographie.de



Anfahrt

S-Bahnhof: Berlin-Schöneeweide

10 Minuten Fußweg oder Buslinien 160 / 165

Haltestelle „Doku.-zentrum NS-Zwangsarbeit“

Gefördert durch



Auswärtiges Amt

NS ZWANGSARBEIT
Dokumentationszentrum

STIFTUNG
TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS

Zwischen allen Stühlen



DIE GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN MILITÄRINTERNIERTEN 1943-1945





Zwischen allen Stühlen

DIE GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN MILITÄRINTERNIERTEN 1943-1945

Im Zweiten Weltkrieg waren NS-Deutschland und das faschistische Italien Bündnispartner. Am 8. September 1943 trat Italien aus dem Bündnis aus. Die Wehrmacht nahm daraufhin die italienischen Soldaten und Offiziere gefangen. Etwa 650 000 wurden in das Deutsche Reich und in die besetzten Gebiete deportiert.

Das NS-Regime wollte die Arbeitskraft der Italiener ausbeuten. Da im besetzten Italien ein von Deutschland abhängiger faschistischer Marionettenstaat fortbestand, erklärte man die Kriegsgefangenen zu Militärinternierten. So waren sie zwar Militärangehörige eines befreundeten Staates, konnten aber zugleich ohne Rücksicht auf das Völkerrecht als Zwangsarbeiter in der Rüstung eingesetzt werden. Hunger, Krankheiten und Gewalt prägten den Alltag der Gefangenen. Um den Arbeitsertrag zu steigern, erklärte man sie im Sommer 1944 schließlich zu „Zivilarbeitern“. Ihre Lebensbedingungen verbesserten sich jedoch nur für kurze Zeit. Etwa 50 000 starben in den knapp zwei Jahren der Gefangenschaft.

In Italien und Deutschland kam die Anerkennung für das Schicksal der Militärinternierten erst spät. Von deutscher Seite gab es für die meisten der Militärinternierten keine Entschädigung.



Italienische Offiziere bei der Erfassung im Stalag X B, Winter 1944/45
© Istituto Parri Emilia-Romagna, Foto: Vittorio Viali



Bewachte Militärinternierte beim Trümmerräumen, 12. Mai 1944
© Hildegard Rösner, Foto: L. Rösner



„Kampfgefährten“, 1937
© Süddeutsche Zeitung Photo, München



Kalender von Mario Zipoli, 1943
© Riccardo Zipoli,
Foto: Hagen Immel



Militärinternierte gehen unter
Bewachtung ins Lager, 1943
© Archiv Strankmeyer, Foto: Heinrich Voss